

Prognose des IfW und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2016

Nils Jannsen

Nach den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamts stieg das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2016 um 1,9 Prozent. In allen vier Prognosen des vergangenen Jahres haben wir diesen Anstieg nahezu korrekt prognostiziert; lediglich in der Frühjahrsprognose 2016 sind wir von einem Anstieg von 2 Prozent ausgegangen (Tabelle 1). Damit lagen die Prognosefehler für den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts für das vergangene Jahr deutlich unterhalb ihrer langfristigen Durchschnitte.^a Auch unsere Einschätzung, dass der Aufschwung in Deutschland zu einem Gutteil durch eine hohe binnenwirtschaftliche Dynamik getragen wird, hat sich als richtig herausgestellt. Im Frühjahr des vergangenen Jahres haben wir den Anstieg der inländischen Verwendung zwar etwas überschätzt. In den darauffolgenden Prognosen lagen wir bei der inländischen Verwendung jedoch im Großen und Ganzen richtig, insbesondere wenn man die Schwankungen bei den Vorratsveränderungen (für die wir in der Regel unterstellen, dass sie unverändert bleiben, da sie als statistische Residualgröße in den deutschen VGR nur sehr schwer zu prognostizieren sind) herausrechnet. Den Expansionsbeitrag des Außenhandels haben wir vor allem in unserer Frühjahrsprognose deutlich unterschätzt.

Tabelle 1:
Prognosen des IfW und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2016

	Amtlich	Frühjahrsprognose		Sommerprognose		Herbstprognose		Winterprognose	
	Ist-Wert	Prognose	Fehler (2)-(1)	Prognose	Fehler (4)-(1)	Prognose	Fehler (6)-(1)	Prognose	Fehler (8)-(1)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Deutsche Wirtschaft:									
Inländische Verwendung	2,3	2,8	0,5	2,4	0,1	1,9	-0,4	2,2	-0,1
Privater Konsum	2,0	2,2	0,2	2,0	0,0	1,8	-0,2	1,9	-0,1
Staatlicher Konsum	4,0	3,5	-0,5	2,9	-1,1	3,6	-0,4	4,1	0,1
Ausrüstungen	1,1	3,5	2,4	4,6	3,5	1,2	0,1	1,3	0,2
Bauten	3,0	3,8	0,8	2,9	-0,1	3,2	0,2	2,8	-0,2
Sonst. Anlageinvestitionen	2,6	2,7	0,1	2,3	-0,3	2,8	0,2	2,7	0,1
Vorratsveränderungen	-0,2	0,0	0,2	-0,1	0,1	-0,4	-0,2	-0,3	-0,1
Außenbeitrag	-0,2	-0,6	-0,4	-0,4	-0,2	0,1	0,3	-0,1	0,1
Ausfuhr	2,6	3,4	0,8	3,2	0,6	3,1	0,5	2,5	-0,1
Einfuhr	3,7	5,6	1,9	4,8	1,1	3,5	-0,2	3,3	-0,4
Bruttoinlandsprodukt	1,9	2,0	0,1	1,9	0,0	1,9	0,0	1,9	0,0
Weltwirtschaft:									
Bruttoinlandsprodukt									
USA	1,6	2,3	0,7	2,0	0,4	1,6	0,0	1,6	0,0
Euroraum ex. Deutschland	1,7	1,4	-0,3	1,7	0,0	1,5	-0,2	1,6	-0,1
Weltwirtschaft	3,1	2,9	-0,2	3,1	0,0	3,1	0,0	3,1	0,0
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit	1,2	1,6	0,4	2,4	1,2	1,1	-0,1	1,2	0,0
Exportmärkte	2,0	2,2	0,2	2,1	0,1	2,0	0,0	2,0	0,0
Nachrichtlich:									
Rohölpreis (US-Dollar je Barrel)	44,9	37,9	-	44,8	-	44,4	-	44,9	-

Vorjahresveränderung in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Bruttoinlandsprodukt Weltwirtschaft: Gewichtet gemäß Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparität; Preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 56 Ländern, Anstieg bedeutet Verschlechterung; Exportmärkte: Auf Basis des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) in 59 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export; Rohölpreis: Werte sind Setzungen; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; US Department of Commerce, *National Economic Accounts*; Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; eigene Berechnungen; Prognose des IfW.

Innerhalb der inländischen Verwendung haben wir die Zuwachsraten bei den sonstigen Anlageinvestitionen sowie den abermals kräftigen Anstieg der privaten Konsumausgaben bereits in der Frühjahrsprognose weitgehend richtig vorausgesehen. Die öffentlichen Konsumausgaben sind im vergangenen Jahr so

kräftig gestiegen wie seit dem Jahr 1992 nicht mehr. Diese wurden vor allem durch die zusätzlichen Ausgaben im Rahmen der Flüchtlingsmigration angetrieben; diese zusätzlichen Ausgaben zu quantifizieren war jedoch schon deshalb schwierig, weil dazu Annahmen zur Flüchtlingsmigration notwendig waren. Insgesamt haben wir eine hohe Dynamik bei den öffentlichen Konsumausgaben jedoch bereits in unserer Frühjahrsprognose antizipiert. Der Anstieg bei den Bauinvestitionen wurde in unserer Frühjahrsprognose etwas überschätzt, insbesondere wegen der (nicht zuletzt witterungsbedingten) Schwächephase der Bauinvestitionen im Sommerhalbjahr. Ab der Revision in unserer Sommerprognose haben wir die Bauinvestitionen im Großen und Ganzen korrekt prognostiziert. Unsere Prognose für die Ausrüstungsinvestitionen war zu Beginn des vergangenen Jahres deutlich zu hoch. Zu der schwächeren Entwicklung beigetragen haben dürfte, dass im Verlauf immer wieder Unsicherheiten aufkeimten (z.B. Unsicherheit über die Konjunktur in den Schwellenländern, Brexit-Votum, Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten), die die Investitionsneigung der Unternehmen gedämpft haben.

Vor dem Hintergrund, dass es im laufenden Jahr wieder einige potenzielle Unsicherheitsherde für die Konjunktur gibt (z.B. Fortgang der US-Politik und beim Brexit, Wahlen in großen Volkswirtschaften des Euroraums), stellt sich die Frage, wie man mit potenziellen Unsicherheiten in der Prognose umgeht. Zwar rechnen wir bereits seit einiger Zeit damit, dass der Investitionszyklus in diesem Aufschwung etwas schwächer ausfallen wird als in früheren Aufschwüngen. Allerdings nehmen wir nicht ad-hoc einen Abschlag bei unserer Prognose der Ausrüstungsinvestitionen für das laufende Jahr vor (unter der Annahme, dass sich einige dieser Risiken materialisieren werden), ohne dass wir die damit zusammenhängenden Risiken konkret benennen bzw. ebenfalls an anderer Stelle in unserer Prognose entsprechend berücksichtigen.

Bezüglich des Außenhandels haben wir zu Beginn des vergangenen Jahres die Dynamik bei den Exporten etwas und bei den Importen recht deutlich überschätzt. Insgesamt hatten wir die konjunkturelle Dynamik auf den Exportmärkten und die Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit bereits im Frühjahr weitgehend korrekt antizipiert, so dass folgerichtig der Prognosefehler mit 0,8 Prozentpunkten für die recht schwankungsanfälligen Exporte vergleichsweise gering ausfiel. Insgesamt blieben die Exporte im vergangenen Jahr etwas hinter dem zurück, was empirische Exportmodelle angesichts der Entwicklung der Auslandskonjunktur und der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anzeigen. Vor dem Hintergrund, dass sich der Zusammenhang zwischen Weltproduktion und Welthandel in den vergangenen Jahren merklich abgeschwächt hat, prüfen wir regelmäßig, ob sich auch für Deutschland der Zusammenhang zwischen Auslandskonjunktur und Exporten geändert hat. Bisher lässt sich eine Abschwächung jedoch nicht feststellen (Jannsen 2014: [IfW-Box 2014.9](#)). Unsere im Frühjahr zu hohe Prognose für die Importe lässt sich aus unseren zu hohen Prognosen für die inländische Verwendung sowie für die Exporte erklären (wenn man gängige empirisch geschätzte Elastizitäten unterstellt). Im Verlauf des Jahres haben wir unsere Importprognose konsistent zu den Anpassungen an anderer Stelle nach unten revidiert.

^aSeit 1994 liegen die durchschnittlichen absoluten Prognosefehler des IfW (RMSE) für das jeweils laufende Jahr bei 0,8 Prozent (Frühjahrsprognose), 0,6 Prozent (Sommerprognose), 0,2 Prozent (Herbstprognose) und 0,2 Prozent (Winterprognose).

Literatur

Jannsen, N. (2014). Die Schwäche des Welthandels und Implikationen für die deutschen Exporte. IfW-Box 2014.9. Via Internet (7. März 2017) <https://www.ifw-kiel.de/wirtschaftspolitik/prognosezentrum/konjunkt/ifw-box/2014/box_2014-9_schwaeche_welthandel.pdf>.